

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 5 (1931)
Heft: 10

Artikel: Beinhäuser in der Schweiz
Autor: Birchler, Linus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

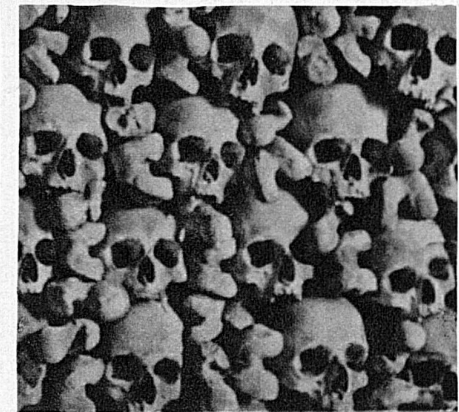
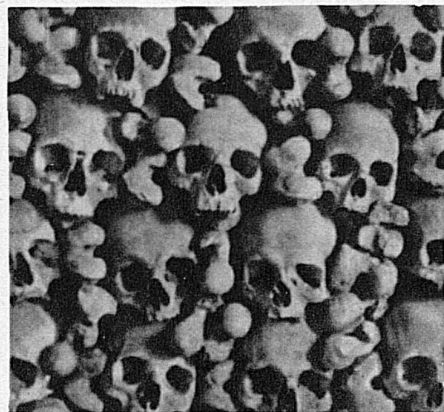
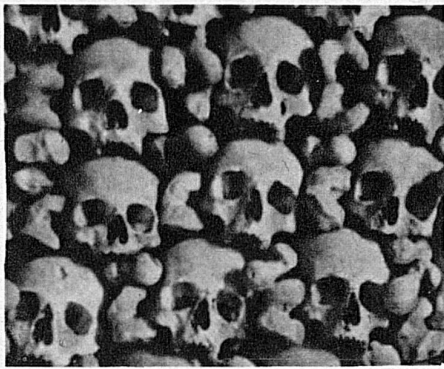
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

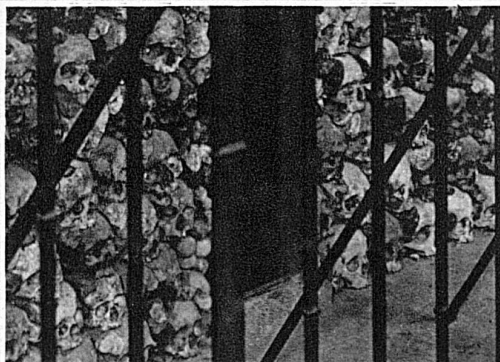
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BEINHÄUSER IN DER SCHWEIZ

EIN INTERESSANTES, WENIG BEACHTETES KAPITEL UNSERER ALTEN BAUKUNST AUF ALLERSEELEN

Neben sehr zahlreichen Kirchen des katholischen Landesteiles stehen kleine Kapellen, die als Beinhäuser bezeichnet werden. Ihre Zahl geht noch jetzt in die Hunderte. Sie stammen meist aus dem 16. und 17. Jahrhundert und reichen nur vereinzelt weiter zurück. Man darf annehmen, dass ehemals fast bei jeder Pfarrkirche auch ein Beinhaus stand. Die Mehrzahl dieser Friedhofskapellen wurde im Laufe des letzten Jahrhunderts abgerissen. Nur wenige der erhaltenen Beinhäuser dienen heute noch dem ursprünglichen Zwecke, der Aufbewahrung von Gebeinen aus dem umliegenden Friedhof. Diese Sitte, die den Berg- gegenden besonders eigentümlich zu



Im Untergeschoss des Beinhauses von Naters bei Brig, zu Beginn des 16. Jahrhunderts von Baumeister Jakob Ruffiner erstellt, sind die Schädel zu einer vier Meter hohen Mauer aufgetürmt

sein scheint, mag damit zusammenhängen, dass der verfügbare Raum der Friedhöfe oft beschränkt war, so dass die Grabstellen schon nach wenigen Jahrzehnten neu benützt werden mussten. Hierbei wurden die ausgegrabenen Knochen im Beinhaus beigesetzt, wobei man Schädel und Oberschenkelknochen symmetrisch aufschichtete.

Entwicklungsgeschichtlich knüpfen die Beinhäuser vielfach an die altrömischen « Memoriae » an, zweigeschossige runde Grabbauten mit dem Sarkophag im Untergeschoss und einem Kultraum im oberen Stockwerk. Die schweizerischen Beinhäuser kennen die Rundform nicht. Die Zweigeschossigkeit hat sich da und dort

erhalten. Das 1559 errichtete Beinhaus von Stans besteht aus einem dreischiffigen Untergeschoss mit einer Schädelwand und aus einer hohen obern Kapelle. Das Beinhaus von Schwyz, Kerchel genannt, ist architektonisch wohl das schönste derartige Bauwerk der Schweiz. Es entstand im zweiten Dezennium des 16. Jahrhunderts. Sein krypta-artiges Untergeschoss ist zweischiffig und hatte ehemals Türen nach drei Seiten, ähnlich dem abgerissenen Beinhaus von Küssnacht am Rigi; das Obergeschoss, um das aussen eine Plattform herumführt, ist ein lichter, eleganter Raum mit einem reichen gotischen Gewölbe; es ist, wie in Stans, Sankt Michael geweiht, dem christlichen Bruder des Seelengeleiters Hermes Psychopompos. Von architektonisch origineller Anlage und sehr malerischer Wirkung sind die zweigeschossigen Beinhäuser von Rapperswil (1489–1493) und Altdorf (1596). Bei andern zweigeschossigen Anlagen, wie etwa in Baar und Hochdorf, wurde das Obergeschoss für profane Zwecke eingerichtet.

Die Mehrzahl der Beinhäuser ist eingeschossig. Die ältern von ihnen fassen architektonisch den Bau als Halle auf, gewissermassen als Fortsetzung des Friedhofes. Sie öffnen sich deshalb in weiten Bogen nach dem Kirchhof hin (z. B. das Beinhaus auf dem Zuger Friedhof und die Beinhäuser von Steinen und Steinhausen). Das Beinhaus von Steinen (Schwyz), hat an der linken Innenseite eine hohe Schädelwand; im Chörlein steht ein reiches gotisches Altärlein, und über das Schiff legt sich eine geschnitzte und bemalte Holzdecke. Ähnliche gotische Decken finden sich in zahlreichen andern Beinhäusern, z. B. in den beiden von Zug und in demjenigen von Sarnen. Neben Schwyz, Steinen und Naters hat Baar bei Zug das künstlerisch am reichsten ausgestattete Beinhaus, mit grossem Flügelaltar, guter Schnitzdecke von 1508 und Freskenschmuck am Äussern. Wertvolle Wandmale-reien finden sich in den Beinhäusern von Schwyz, Steinen, Stans, MuttENZ und Oberägeri. Durch ein elegantes gotisches Gewölbe und einen wertvollen Flügelaltar zeichnet sich das am Äussern neugotisch maskierte Beinhaus von Wil (1498) aus.

Eine sentimentale Zeit hat die kapuzinisch kräftigen « Memento mori » der Schädelbeigen aus den meisten Kapellen entfernt. Als originelle und bodenständige Kunstwerke finden die Beinhäuser wachsende Beachtung beim verständigen Wanderer.

Linus Birchler.

Originell und sinnvoll war das 1798 von den Franzosen zerstörte Beinhaus von Murten, worin die Gebeine der in der Schlacht bei Murten gefallenen 20,000 Burgunder aufbewahrt wurden. Es trug die von Albrecht von Haller verfasste Inschrift:

Steh still, Helvetier! Hier liegt das kühne Heer,
Vor welchem Lüttich fiel und Frankreichs Thron erbebt;
Nicht unserer Ahnen Zahl, nicht künstliches Gewehr,
Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte.
Seht, Brüder, eure Macht, sie liegt in eurer Treu,
O, würde sie noch jetzt bei jedem Leser neu!

Mitte unten:

In zahlreichen Beinhäusern der Schweiz findet sich eine steinerne Totenleuchte, eine gotische, gewundene Säule und darauf ein Häuschen mit dem ewigen Licht. Die schönsten derartigen Steinmetzwerke finden sich in den Beinhäusern von Stans und Zug

Oben: Makabre Phantasie hat im Barock des Südens gelegentlich die Gebeine ornamental aufgestellt, so zum Beispiel in der Kapuzinergruft in Rom. Ein Ableger dieser seltsamen „Totenehrung“ haben wir am Beinhaus des weltabgelegenen Dorfes Vrin im Kanton Graubünden. Der äussere Fries dieser Kapelle besteht aus Totenköpfen.

Unten: Das Beinhaus von Schwyz. Im Hintergrund der grosse Mythen



Phot. Zurlinden

